

Die Sonnenblume ist eine anspruchslose Kultur.

Fotohinweis: Wasner



Sonnenblume – die Kultur fürs Trockene

Der Markt für Sonnenblumen ist aktuell schwierig. Das weltweite Angebot ist hoch und die Preise dadurch im Keller. Für den Anbau dieser extensiven Kultur sprechen jedoch andere Gründe.

Von Josef WASNER

Die Preissituation der Sonnenblume könnte im Moment besser sein. Trotzdem hält sie schon seit Jahren eine Anbaufläche von über 20.000 ha in Österreich. In Deutschland waren es letztes Jahr 68.000 ha. Diese extensive Kultur eignet sich sehr gut für trockene Standorte, da sie im Vergleich zu anderen Sommerungen mit begrenztem Wasserangebot gut zurechtkommt. Die Grafik zeigt den mehrjährigen Durchschnittsertrag bei ca. 2.600 kg/ha. Wenn die Wasserversorgung einigermaßen stimmt und der

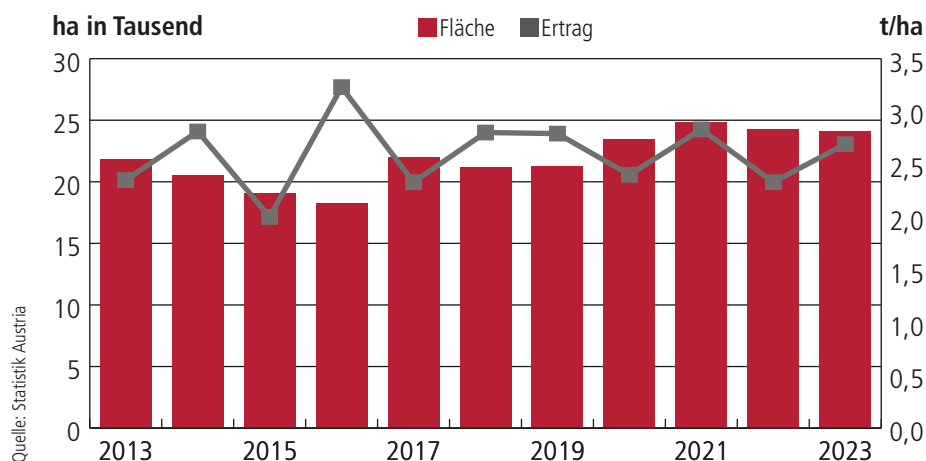
Landwirt den einen oder anderen Tipp beherzigt, so sind auch Erträge von über 4.000 kg/ha drin.

Vorteil im Trockenen

Damit die Sonnenblume ihre Vorteile unter trockenen Bedingungen ausspielen kann, muss sie den Boden erschließen können. Dazu muss die Wurzel ungestört sowohl in die Breite als auch in die Tiefe wachsen können. Es ist daher bei der Bodenbearbeitung darauf zu achten, dass keine störenden Verdich-

tungszonen oder Strohmatte vorliegen, die die Wurzelausbildung behindern könnten. Ein vorheriger Anbau einer Begrünung kann hier helfen, den Boden zu lockern und gut strukturiert zu hinterlassen. Die Sonnenblume eignet sich sehr gut für den Anbau in Mulch- oder Direktsaat. Diese Anbaumethode reduziert das Erosionsrisiko. Die Befürchtung, dass die Begrünung vor der Sonnenblume das Wasserangebot limitiert und somit Ertrag kostet, konnten diverse Ackerbau-Arbeitskreise im Trockengebiet widerlegen. Die

Sonnenblumenanbau in Österreich



Ertragsresultate zeigen im Durchschnitt über mehrere Jahre keine Unterschiede zwischen begrünten und nicht begrünten Flächen.

Anbau

Die Sonnenblume benötigt zum Anbauzeitpunkt eine Bodentemperatur von 8–10 °C, um rasch aufzulaufen zu können. Der Anbau in Einzelkornsaat erfolgt in Reihenweiten zwischen 45–75 cm. Geringere Reihenabstände bringen Ertragsvorteile. Engere Reihenweiten gewährleisten eine bessere Standraumverteilung sowie einen schnelleren Bestandesschluss. Dafür muss aber die passende Technik zur Verfügung stehen. Die anzustrebende Pflanzenzahl zur Ernte liegt bei etwa 50.000–65.000 Pflanzen/ha, wobei auf leichteren Böden die niedrigere Zahl ausreicht. Auf sehr trockenen Standorten können auch 40.000 Pflanzen/ha vorteilhaft sein. In geringem Umfang können Sonnenblumen niedrigere Bestandesdichten durch eine Vergrößerung der Blütenkörbe ausgleichen. Bei zu hohen Saatstärken werden die Pflanzen höher, wodurch die Lageranfälligkeit steigt.

Die optimale Saattiefe beträgt 3–5 cm. Die Ablage kann in frischem, gut vorbereitetem Boden etwas seichter sein. Bei trockenen, schottrigen Böden wird etwas tiefer gesät. Wichtig für einen guten Feldaufgang ist der Kontakt zur feuchten Bodenschicht.

Düngung

Die Sonnenblume stellt keine besonderen Ansprüche an den pH-Wert des Bodens. Da sie aber eine gute Bodenstruktur benötigt, sollte der Landwirt gelegentlich kalken. Sonnenblumen kommen mit wenig Stickstoff (50–70 kg N) aus. Sie entziehen dem Boden jedoch höhere Mengen. Daher ist bei der Folgekultur auf ein ausreichendes Stickstoffangebot zu achten.

Bei mittlerer Bodenversorgung liegt der Phosphorbedarf bei etwa 60–75 kg P₂O₅/ha. Der hohe Kalibedarf wird erst mit etwa 180–230 kg K₂O/ha abgedeckt.

Unkraut regulieren

Die Unkrautbekämpfung kann mechanisch und mit Voraufbauherbiziden erfolgen. Damit Pflanzenschutzmittel zuverlässig wirken, ist eine ausreichende Bodenfeuchtigkeit notwendig.

Um die Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, nehmen Sorten mit einer Toleranz gegenüber Nachaufbauherbiziden weiter zu. Es gibt zwei verschiedene Systeme. Bei der ersten Variante sind die Sorten gegenüber dem Wirkstoff Tribenuron tolerant. Diesen findet man in Express SX oder Pointer SX. Die mit Clearfield oder Clearfield Plus gekennzeichneten Sorten sind gegenüber dem Wirkstoff Imazamox tolerant. Dieser ist in Pulsar Plus enthalten.

Gesunde Sorten

Standardsorten zeichnen sich durch einen hohen Gehalt an Linolsäure aus. Spezielle Sorten werden mit gestreiften Samen oder mit anderem Fettsäuremuster (High Oleic – HO) angeboten. Der geringere Ertrag der gestreiften Sorten wird mit Preisauflagen honoriert. Ältere HO-Sorten waren meist spätreif. Bei neueren Sorten wurde auch auf eine frühe Reife gezüchtet. Bei einem späten Erntetermin besteht die Gefahr erhöhter Erntefeuchte. Daher ist auf eine standortangepasste Reife der Sorte zu achten. Gerade bei niedrigeren Produktpreisen ist das Vermeiden von hohen Trocknungskosten wichtig. Neben Ertrag, Reife und Herbizidtoleranz soll auch die Pflanzengesundheit betrachtet werden. Speziell unter feuchten Abreifbedingungen sind Sorten mit geringer Anfälligkeit gegenüber Sklerotinia im Vorteil. ■

Dr. Josef Wasner ist Pflanzenbauberater bei der Landwirtschaftskammer Niederösterreich.

Tipp

Detaillierte Sortenbeschreibungen sind der Beschreibenden Sortenliste der AGES und dem Feldbauratgeber der Landwirtschaftskammern zu entnehmen.



Sklerotinia befällt Sonnenblumen häufig.